

Gottesdienstbausteine Erntedank 2019

von Alexander Mielke, Mission EineWelt

Liedvorschläge:

Morgenlicht leuchtet 455

Erd und Himmel sollen singen 499

Brech mit den Hungrigen dein Brot 420

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen 064

Friedenslied zur Jahreslosung, s.Anhang

(Friedrich Baader, Behringersdorf)

Psalm 98:

würde inhaltlich passen und könnte im Wechsel mit der Gemeinde gelesen werden (775)

Tagesgebet:

Gott, du Schöpfer aller Welt,
wir kommen vor dich mit unserem Dank und mit unserer Sorge.

Mit Dank für alle das Gute,
das wir in diesem Jahr erfahren durften.

Mit Freude angesichts all des Schönen vor unserem Altar,

all der Farbenpracht der Früchte der Erde.

Wir kommen aber auch mit Sorgen.

Denn wir wissen, dass so viel

Raubbau betrieben wird an der Schöpfung,

dass so viele Menschen leiden an Hunger und Armut aufgrund weltweiter Ungerechtigkeit.

Wir kommen vor dich, du Gott unseres Lebens – hilf uns,

dass mit unserer Dankbarkeit auch unser Verantwortungsbewusstsein stärker wird. Amen.

Predigt zu Jesaja 58, 6-12:

Liebe Gemeinde !

Erntedank – das ist Grund zur Dankbarkeit. Am Altar sehen wir Früchte, Obst und Gemüse. Dieses schöne Bild leitet uns zur Dankbarkeit für all das Gute, das wir in diesem Jahr erfahren.

Erntedank – das ist auch Gelegenheit zum Innehalten, zum Besinnen. Dazu leitet uns ein alttestamentliches Prophetenwort an, wir hören Jesaja 58, 6 – 12.

6 Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, rei jedes Joch weg! 7 Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut! 8 Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. 9 Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht bel redest, 10 sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sttigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. 11 Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. 12 Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst

heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

Eine kleine rabbinische Geschichte ist mir aufgefallen, die hierzu passt (1):

Rabbi Josua ben Chananja erzählte: Einmal folgte ich einem Weg, der über ein Feld führte, und wie ich hindurchging, rief mir ein Mädchen zu: Rabbi, was machst du da? Hier ist doch ein Feld! Ich sagte: Aber das ist doch ein Weg, den man ausgetreten hat. Da sagte das Mädchen: Ja, solche Räuber wie du haben ihn ausgetreten!

Plötzlich wird dieser Rabbi in aller Schrfe mit der Wahrheit konfrontiert: Er läuft einfach den Weg, den viele schon gegangen sind, – aber das ist Unrecht, das ist der Weg, den Räuber, den Felddiebe ausgetreten haben.

So ein scharfer Ruf ist auch das Jesaja-Wort, und seine Thematik „Fasten“ passt zur aktuellen Situation. Denn zum Fasten wird zur Zeit aufgerufen,verstärkt seitdem Greta Thunberg der Welt ins Gewissen redet: Auto-Fasten, Flug-Fasten, Plastik-Fasten, Fleisch-Fasten – dazu werden wir

aufgerufen. Denn das merken wir plötzlich, die alten Wege sind Räuberwege, bedeuten Raubbau an Natur und Schöpfung.

Aber aus dem Jesaja-Wort klingt Unzufriedenheit, irgendwie langen ihm vereinzelte Fastenaktionen nicht.

Worauf kommt es diesem Jesaja-Wort an?

„Reiß jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus.“ Also: Setzt euch ein für soziale Gerechtigkeit, öffnet eure Türen für Heimatlose und Geflüchtete!

„Du wirst sein wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt.“ Also: Beides gehört zusammen, die natürlichen Grundlagen, wie z.B. eine Wasserquelle, die es zu schützen und bewahren gilt, sowie technische Errungenschaften, für die hier die Kultivierung einer Gartenanlage steht.

„Es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat. – Dann wird dein Licht hervorbrechen

wie die Morgenröte.“ Also beides gehört zusammen: die praktische Tat und die große Vision. Ein bekanntes Leitwort variierend könnte man sagen: Universal glauben und konkret handeln – diese integrale Perspektive hat das Jesaja-Wort.

Eine integrale Spiritualität zu leben, das ist Mission EineWelt ein zentrales Anliegen. Darum will Mission EineWelt weiterarbeiten an dem Leitfaden des 500-jährigen Reformationsjubiläums: „Der Mensch Not for Sale“ – „Die Schöpfung Not for Sale“ – „Erlösung Not for Sale“. Was Gott schafft und schenkt, ist gut und wertvoll und soll nicht zur Ware degradiert werden. Das ist eine umfassende Perspektive. So sinnvoll wie Fastenaktionen sind -, das dürfen keine vereinzelten Aktionen sein. Es geht um ein umfassendes und kontinuierliches Engagement, zu dem wir als Christen gerufen sind. Universal glauben und konkret handeln – zu dieser integralen Spiritualität sind wir gerufen.

In einer Kirche im Osten von Nürnberg wird einem das gleichsam vor Augen gemalt. Die Altarfenster der Heilig-Kreuz-Kirche in Röthenbach an der Pegnitz sind

ungewöhnlich gestaltet. 1914 eingeweiht, ist die Kirche vom Jugendstil geprägt, und die Kirchenfenster sind das Werk des englischen Jugendstilkünstlers Walter Crane. (2)

Die Konflikte in unserer Welt wie auch die weite biblische Perspektive – beides wird in den Jugendstil-Fenstern angedeutet. Und die Hoffnung wird mit der Symbolik dargestellt, die auch im Jesaja-Wort zentral ist, mit der aufgehenden Morgensonne.

Gesellschaftliche Konflikte. Im linken Kirchenfenster ist unten ein vornehmes Ehepaar zu sehen, gekleidet im englischen Stil um 1900, mit Tweed-Anzug und langem Samtkleid, beide mit eleganten Lederschuhen. Rechts sind Menschen dargestellt, die hart arbeiten müssen: der Mann mit blauer Arbeitsmontur und Kohlschaufel, die Frau eine Bäuerin mit Spindel und Rohwolle in der Hand, durch Heimarbeit muss sie die geringen Einkünfte aufbessern. Beide in Holzschuhen – Zeichen der erbärmlichen Armut und der zum Himmel schreienden Ungerechtigkeit damals.

Auch durch die Natur zieht sich der Konflikt. Bei dem vornehmen Paar blühen reich die weißen Lilien: edel,

anspruchsvoll in der Pflege, aber von keinem unmittelbaren Nutzen. Rechts ein kümmerliches Gänseblümchen auf kärglichem Grund. Dazu die reiche Getreidegarbe – die Wohlhabenden werden sich den Bauch füllen können, die Armen werden, müde von der harten Arbeit, hungrig bleiben.

Durch das mittlere Fenster wird dieser Konflikt aufs Äußerste verschärft. Schwer und hart hier das Kreuz. Jesus erleidet die Konflikte der Welt am eigenen Leib. Dunkel ragt das Kreuz vor den Fenstern hoch. Aber dahinter, im mittleren Fenster ein Paar, das die Hände hoch zum Lob des Schöpfers erhebt. Nicht arrogant-ratlos wie das wohlhabende Paar sind sie, nicht bittend und unsicher wie das ärmliche Paar, sondern diese beiden in der Mitte feiern die Hoffnung und die Erlösung. Sie tun das in Gemeinschaft mit vielen Engeln, die die Bitten der Menschen nach oben tragen.

Und über ihnen geht die Sonne auf, so wie es in Jes. 58 heißt: „*Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte.*“ So wird alles in ein neues Licht getaucht, das Morgenlicht Gottes erneuert die Welt.

Das ist die weite Perspektive der biblischen Hoffnung. Zu dieser integralen Spiritualität leitet uns die Bibel an. So sind wir aufgerufen, Erntedank zu feiern.

Ein Erntedank, das sich der Not der Menschen stellt – wie es in Jes. 58 heißt: Brich dem Hungrigen dein Brot. Und ein Erntedank, das die Schöpfung achtet, das besorgt ist um die natürlichen Grundlagen des Lebens auf unserem Planeten – denn das Licht Gottes geht als Morgenröte über der ganzen Schöpfung auf.

Universal glauben – konkret handeln. Diese weite Perspektive ist notwendig, weil ja Zusammenhänge bestehen, weil die Problemfelder miteinander verkettet sind.

Papst Franziskus hat das deutlich gemacht, schon in seiner ersten großen Veröffentlichung nach seinem Amtsantritt, in „Evangelii Gaudium“, „Freude des Evangeliums“. Darin fordert er auf, Nein zu sagen zu einer „Wirtschaft der Ausschließung“, zu der modernen „Wegwerfkultur“.

Als Papst, der aus Lateinamerika kommt, aus dem globalen Süden, kennt er die Not der Menschen. Er sagt: „In der heutigen „Wegwerfkultur“ werden „große Massen der Bevölkerung an den Rand gedrängt: ohne Arbeit, ohne Aussichten, ohne Ausweg. Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann. (...) Die Ausgeschlossenen sind nicht ‚Ausgebeutete‘, sondern Müll, ‚Abfall‘.“ (3)

Dasselbe Problem, dieselbe Not. Menschen, die auf den Müllhaufen am Rand der Stadt nach Essbarem suchen. Müllberge, die aus den wohlhabenden Ländern in die Dörfer des Globalen Südens weggeschafft werden und dort das Wasser und die Luft verpesten. Müllansammlungen, die die Meere verdrecken, die die natürlichen Grundlagen allen Lebens bedrohen.

In der Mitte dieses Abschnitts aus Jesaja 58 steht das Wort „Gerechtigkeit“. „Gerechtigkeit“ wird gleichgesetzt mit „Heilung“. Und Heilung braucht unsere Gesellschaft, Heilung braucht unsere Schöpfung.

Papst Franziskus hat als globale Bedrohung die „Wegwerfkultur“ genannt. Richard David Precht nennt sie in seinem Buch „Jäger, Hirten, Kritiker das „Monetozän“ (4) – einfach ausgedrückt, „Geld regiert die Welt“, und Geld, das ohne Rücksicht auf die Rechte von Mensch und Schöpfung investiert wird, macht die Welt kaputt.

Dem steht die Hoffnungsperspektive der Bibel gegenüber. Hoffnung auf Gerechtigkeit – so wie wir es in Psalm 98 gehört haben:

*Der Herr lässt sein Heil verkündigen,
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar...
Das soll Gerechtigkeit sein für jedes Geschöpf Gottes auf
dieser Erde, das soll Hoffnung sein für die ganze Schöpfung.
... die Ströme sollen in die Hände klatschen
und alle Berge seien fröhlich,
denn er kommt, das Erdreich zu richten.*

Eine umfassende Hoffnungsperspektive angesichts einer umfassenden Bedrohung.

Wirklich es braucht Fastenaktionen: Plastik-Fasten, Fleisch-Fasten, Auto-Fasten und Flug-Fasten. All das sind sinnvolle

Aktionen, und jede wirkt der globalen Bedrohung entgegen. Schon Albert Schweitzer hat gesagt: Gedankenlosigkeit, Neid und Hass. Mit diesen drei Feinden hat jeder von uns sein Leben lang zu kämpfen. Fastenaktionen – sie wirken diesen Bedrohungen entgegen, der Gedankenlosigkeit, dem Neid und dem Hass, diesen alten Räuberwegen der Menschheit.

Die biblische Botschaft aber ist: Dieses Fasten soll Teil einer universalen, einer integralen Spiritualität sein. Gerechtigkeit für jedes Geschöpf Gottes – „Der Mensch Not for Sale“. Gerechtigkeit für die ganze Natur, für alle unsere Mitgeschöpfe – „Die Schöpfung Not for Sale“.

Was für eine riesen Perspektive. Überfordert uns das? Was für gewaltige Aufgaben. Entmutigt uns das? Mir fällt ein Wort von Frère Roger ein, von dem Gründer der Gemeinschaft von Taizé:
„Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“
Leben wir das Evangelium, leben wir die Hoffnung!
Amen.

Quellenangaben:

(1) Bausteine 2/96. Beilage zu Pastoralblätter, Kreuz Verlag 1996

(2) Fotos von Werner Holzinger, Röthenbach a.d.Pegnitz

(3) Papst Franziskus, Die Freude des Evangeliums. Das Apostolische Schreiben „Evangelii Gaudium“, Herder 2013, S.95f.

(4) Richard David Precht, Jäger. Hirten, Kritiker, Goldmann, 6.Aufl.2018, S.241

Fürbitten:

Guter Gott,

beim Erntedankfest besinnen wir uns auf all das Gute, das du uns in diesem Jahr geschenkt und anvertraut hast.

Sichtbar und farbenprächtig liegen sie vor dem Altar, die Früchte dieses Jahres. Unsichtbar, aber doch präsent ist für uns vieles andere - Liebe, Freundschaft, Beistand, wofür wir dankbar sind.

Wir rufen zu dir:

Gott allen Lebens,

unseren Dank und unsere Sorgen bringen wir vor dich.

Lebensmittel – sie nähren und stärken uns, wir genießen sie.

Und wir merken, es kann nicht beim Genuss bleiben, so vieles in dieser Welt hängt mit unseren Essgewohnheiten zusammen.

Uns ist bewusst, dass viele Menschen leiden, unter Hunger und Armut, unter ungerechten Wirtschaftsverhältnissen, unter Krieg und Terror.

Wir rufen zu dir:

Gott allen Lebens,

unseren Dank und unsere Sorgen bringen wir vor dich.

Wir erschrecken über die Folgen unserer Wegwerfkultur.

Die Müllberge häufen sich,
Menschen und Umwelt leiden,
die Ozeane vermüllen.

Hilf uns, behutsam und sparsam mit den Ressourcen unserer Erde umzugehen.

Wir rufen zu dir:

***Gott allen Lebens,
unseren Dank und unsere Sorgen bringen wir vor dich.***

Wir erschrecken, mit welchen Konsequenzen die weltweit wachsende Wirtschaft verbunden ist.

Der Klimawandel bedroht die natürlichen Grundlagen unseres Lebens, aufgrund des steigenden Meeresspiegels steht Menschen auf pazifischen Inseln das Wasser jetzt schon bis zum Hals. Hilf uns, dass Aktionen wie Plastikfasten und Autofasten Bemühungen fördern, Alternativen zum gegenwärtigen Verbrauch von fossilen Energien zu entwickeln.

Wir rufen zu dir:

***Gott allen Lebens,
unseren Dank und unsere Sorgen bringen wir vor dich.***

Es gibt noch einen anderen Hunger unter uns Menschen, den Hunger nach Liebe, nach Miteinander und Füreinander.

So denken wir an die Menschen hier in unserer Kirchengemeinde.

Lass uns eine gute, aufmerksame Gemeinschaft miteinander leben.

Wo Menschen in Sorge und Angst sind, sei du, Gott, ihnen nahe mit Zuspruch und Beistand, wo Menschen in Trauer sind, tröste sie und stärke die Hoffnung in ihnen.

Wir rufen zu dir:

***Gott allen Lebens,
unseren Dank und unsere Sorgen bringen wir vor dich.***

Hab Dank für die biblische Hoffnungsperspektive, die sich über uns und unserer Welt öffnet.

Gerechtigkeit für jedes Geschöpf, Gerechtigkeit für die ganze Schöpfung,

das ist deine Vision, Gott, für unsere Welt.

Lass uns im Vertrauen auf deine Zusagen aufmerksam und verantwortungsvoll leben. Amen.

Beigefügte Dateien:

Altarfenster der Heilig-Kreuz-Kirche in Röthenbach an der
Pegnitz, Nürnberg-Ost

(eingeweiht 1914, Jugendstilfenster von Walter Crane)

Fotos von Werner Holzinger

Friedenslied zur Jahreslosung

(Friedrich Baader, Behringersdorf)